

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörfla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Jahressubskription durch die Posten 2,50 Mark.
 Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungsanstalten) hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Abgabe-Preis: Die Abgabe des Blattes erfolgt über den Postamt und ist mit 5 Pf. zu bezahlen.
 Abgabe-Preis: Die Abgabe des Blattes erfolgt über den Postamt und ist mit 5 Pf. zu bezahlen.
 Inhaber: Herrmann Köhler, Ottendorf-Dörfla.

Verantwortlich: Amt Hermannsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schreibleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Dörfla.

Nummer 127

Sonntag, den 30. Oktober 1921

20. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Gemeindevertreterwahl.

Zur Beratung über die Zulassung der Wahlvorschlüsse und ihrer Verbindungen findet eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses

Dienstag, den 1. November d. J.

nachm. 5 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Ottendorf-Dörfla, am 25. Oktober 1921.

Der Wahlkommissar

Richter, Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, den 29. Oktober 1921.

— Des Reformationsfestes wegen gelangt die nächste Nummer erst Mittwoch zur Ausgabe.

Ortsverein. Am Mittwoch wird Herr Schauspiel Neumann aus Dresden einen Frühlingsabend im Saitenhaus zum Frühlingsabend. In dieser Veranstaltung werden die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen sowie die gesamte Einwohnerschaft insbesondere auch die Jugendlichen herzlich eingeladen.

— Zum Reformationsfest findet nachmittags in Grünberg die Glodenweibe statt. Die Weibe wird von Herrn Max Dr. Fleming vorgenommen, der früher in Grünberg amtierte. Für die Einwohner des Ortsteils Gunnersdorf wird dies von Interesse sein, da selbige vor der Einverleibung eine Kirchgemeinde mit Grünberg bildeten.

— Anlässlich wird mitgeteilt: Die den Getreidezeugern anverleigte Umlage war bis zum 15. Oktober 1921 zu einem Viertel an die Reichsgeldstelle zu liefern. Wer dieser Verpflichtung nicht nachgekommen ist, hat nach den geltenden Bestimmungen für das nicht rechtzeitig geleistete Getreide Ertrag in Geld zu leisten, und zwar ist dabei der Unterschied zwischen dem Umlagepreis für Weizen und dem Preise für ausländischen Weizen zuzüglich eines Zuschlags von einem Viertel dieses Unterschiedes zu zahlen. Als Preis des ausländischen Weizens hat die Reichsgeldstelle für den abgelaufenen Referenztermin den Betrag von 620 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Der Umlagepreis für Weizen ist 230 Mark für den Doppelzentner, der Preisunterschied also 390 Mark, dazu 1/4, mit 97,50, zusammen für den Doppelzentner ein Ertragsumbetrag von 487,50 Mark. Entsprechende Zahlungsaufforderungen werden säumigen Erzeugern nunmehr zugehen.

— In der am 28. Oktober erscheinenden Nummer des „Textilarbeiter“, das Verbandsorgan der Textilarbeiter, wird in einer kurzen Notiz mitgeteilt, dass der sächsische Arbeiterminister Jädel demnächst zurücktreten und die Leitung des Textilarbeiterverbandes am 1. November 1921 wieder übernehmen wird.

— Das Reichsernährungsministerium beschäftigt sich seit einigen Tagen mit den Preiserhöhungen für Margarine. Die behördlichen Stellen scheinen aber nicht unter demselben Eindruck zu stehen wie die Verbraucher, denn die Tätigkeit des Reichsernährungsministeriums beschränkt sich bisher lediglich darauf, die von den Margarineverbänden vorgelegten Reklamationen zu prüfen. Anstatt nun möglichst schnelle Schritte einzuleiten, um der ungeheuerlichen Preiserhöhung zu steuern, „prüft“ das Reichsernährungsministerium immer noch. Inzwischen hat der Margarinefabrikantenverband seine neuen Preise veröffentlicht und damit das Ministerium vor eine „vollzogene Tat“ gestellt. Das einzige positive Ergebnis der Erwägungen im Reichsernährungsministerium ist, dass die behördlichen Stellen die Preise „beobachten“, und im „gegebenen Falle“ die Einfuhr ausländischer, d. h. in der Hauptsache holländischer Margarine in die Wege leiten wollen, um dadurch auf den Preis der deutschen Fabrikate zu drücken.

— In den deutschen Münzstätten werden jetzt Vorbereitungen zur Prägung von Markstücken getroffen, um den Mangel an Kleingeld abzuhelfen. Bis Ende dieses Jahres soll nach Meldungen aus Berlin die Zahl der umlaufenden Kleinmünzen auf insgesamt drei Milliarden Stück gebracht werden, damit würden 50 Stück auf den Kopf der Bevölkerung kommen, eine Zahl, die nach Ansicht der Fachleute

weit über das Selbstverbrauchsbedürfnis hinausgeht. In München sind im Hauptmünzamt ebenfalls schon Vorbereitungen zur Prägung von Markstücken im Gange. Es sollen auch Zwei- und Dreimarkstücke geprägt werden. Welches Metall verwendet und wie das Münzbild gestaltet werden soll, ist noch nicht bestimmt.

— Die Flucht vor der Mark nimmt immer größere Dimensionen an und erstreckt sich bis in alle Kleinigkeiten des täglichen Lebens. Es wird wieder einmal gehamstert wie in schlimmsten Kriegsjahren. Alles Brauchbare und Unbrauchbare wird dem Geschäftsinhaber aus der Hand gerissen. Die Hausfrau füllt Schränke und Vorratskammern mit allen Dingen, die sie für ihren Besitz an Papiermark erreichen kann, der Ausländer kauft im Großen für Goldmark. Der Geschäftsmann aber erwägt, welches die Folge sein würde, wenn er dieser neuen Hamsterwut unbeschränkt nachgäbe. Der beispiellose Hochkonjunktur von heute möchte zweifellos eine vollkommene Geschäftskrise für eine dem Ladeninhaber unerträglich lange Zeit folgen. Der Kaufmann, der sein Geschäft nicht etwa aufgeben will, braucht dauernd Umsatz, braucht dauernd reiche Auswahl am Lager. Der sogenannte „Ausverkauf“ ist für ihn nur zweckmäßig im Sinne der Ablösung von Ladenhütern, um Raum zu schaffen für die Wiederauffüllung des Lagers mit gangbaren Mitteln. Wenn nicht er, sondern das Publikum des Ausverkaufs arrangiert, dann wird er nicht den Erlös des Ausverkaufs gegen mögliche Zinsen auf die Bank legen, sondern wird sofort neue Ware zur Wiederauffüllung des Lagers beziehen. Das bedeutet aber in der heutigen Situation, dass er billig einkaufte Ware sich aus der Hand reißen lässt, zu wesentlich gestiegenen Preisen Ersatz schaffen muss und sich dann nach der Periode des Wiederaufbaus einer langen Periode der Aufnahmefähigkeit der Rundschau gegenüberstellt. Das Publikum hat sich einerseits im Uebermaß eingedeckt, andererseits muss es für die enorm gestiegenen Nahrungsmittel und unentbehrlichsten Gegenstände des täglichen Bedarfs soviel aufwenden, dass es völlig außerstande ist, die neuen Preise zu tragen, die der Geschäftsmann auf Grund seiner eignen wesentlich gestiegenen Einkaufspreise in Rechnung stellen muss. Das wäre die Konjunktur von morgen, wenn die Ladenbesitzer die Hamsterwut von heute in kurzfristiger Augenblickspolitis ausnutzen wollten. In der alsdann drohenden Periode völliger Geschäftskrise hätten sie keine laufenden Einnahmen zur Deckung der unerlässlichen laufenden Ausgaben an Gehältern usw. und würden auf ihren zu teuren Preisen eingekauften Lager tatlos dastehen. Eine sehr richtige Voraussetzung dieser drohenden Lage ist es, wenn die Ladenbesitzer ihrerseits sich gegen den vom Publikum verlangten Ausverkauf sträuben und die Käufer nach Möglichkeit rationieren. Es geht auch ohne die leidige Zwangswirtschaft, da der Geschäftsinhaber durch sein eigenes Interesse veranlasst wird, über die Konjunktur von heute die Konjunktur von morgen nicht zu vergessen.

— Der Mensch von heute muss eine neue Sprache lernen, die es noch gar nicht gibt, weil sie erst in der Entwicklung begriffen ist, und er muss sich ein Wörterbuch zulegen, in das er täglich neue Spalten einträgt. Es ist die Akt, die Abklärungssprache. Aus dem Bedürfnis heraus, sich für lange Ausdrücke praktische Telegrammwörter zu schaffen, die Zeit und Geld sparen, wurden vor Jahren von der Geschäftswelt neue Worte gebildet. Davon hieß Hamburg-Amerikanische Palettsfahrts-Gesellschaft; Deva hieß Deutsche Verlagsanstalt. Dann wurden Ausstellungen und Messen getauft; Jagost hieß Juwelen, Gold, Silber. Das lässt sich alles verstehen. Aber die Sucht griff um sich auf andere Gebiete, wo die Umtaufe nicht notwendig war. Also hieß Allgemeiner Studenten-Ausschuss, B. V. — Wandervogel, B. K., eine Jugendvereingung, B. B. Kreis. Zuletzt wurde noch der Amtsstempel aufgedrückt. Was Sipo und Schupo ist, muss heute jeder „Gebildete“ wissen; mit Unrecht hat man von der Bildung einer Abklärung für die politische Polizei Abstand genommen. Man sah daraus; wobin man auf diesem Wege kommt; zur Lächerlichkeit. Nun bläht der Unfuss. Lehrer der deutschen Sprache reden von B. Klein, Zeitschriften von B. Klein (statt von Wandervogel), und das geht jeden Tag weiter. Es soll stramm, lustig aussehen, mit dem Netz der geheimen Verbindungen. Aber es wirkt verheerend in den jungen Seelen. Das Gefühl für die innere Schönheit der Sprache wird verwischt, verschwommen und nebelhaft gemacht. Es ist eine Geschmacklosigkeit und ein Unfuss. Man sollte diese Weiner der Verzerrung hinauskippen aus unseren Schul- und Amts-

Subn, und es ist endlich Zeit, dagegen aufzutreten, und diese hohle Unfuss- und Faulheitsmode wieder auszurotten, wo sie keine Berechtigung hat. Sie bedeutet keinen Fortschritt keine Neuschöpfung, sondern eine Mehrbelastung. Aus Anfangsbuchstaben und -silben sind ganze Sätze zu neuen Worten zusammengequetscht. Fast jedes Handelsgeschäft hat seine eigene Abkürzung; um sie zu verstehen, muss der gewöhnliche Sterbliche die Uebersetzung sofort in Klammern nebenhin setzen. Es gilt, unser gutes Deutsch nicht nur von Fremdwörtern, sondern von Bildworten reinzuhalten, unsere Muttersprache und nicht von innen heraus verhungern zu lassen.

Kamen z. Auf dem Thonberg entlud sich bei Tiefbauarbeiten vorzeitig ein Sprengschuß, von dem zwei Arbeiter getroffen wurden. Während der eine von ihnen nur leicht verletzt wurde, trug der 23 jährige Arbeiter Rodel aus Dörsch sehr schwere Verletzungen davon.

Bauen. Die städtischen Kollegien beschlossen die vorläufige Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark. Nach einer Auffassung der verschiedenen städtischen Dienststellen werden für die in den nächsten Jahren zu erledigenden Aufgaben insgesamt 22 Millionen Mark benötigt. Die gesamte Anleiheschuld der Stadt beträgt zurzeit 35 Millionen Mark. Davon sind 3,2 Millionen Mark noch nicht verbraucht.

Obbau. In der Oberlausitzer Zuderfabrik geriet 63 Jahre alte Arbeiter Batters von hier beim Schichtwechsel in den Kraufkänger und wurde tödlich verletzt.

Koffen. In der Fabrik Klosterrühle wurde dem Schmied Kreis aus Rhäsa bei Bornahme von Reparaturarbeiten an einem Pumpenkolben ein Stück Eisen an den Kopf geschleudert. Er verunglückte dabei tödlich, zwei andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Grimma. Der Reichsfiskus hatte sich vor Jahresfrist geneigt erklärt, die beiden der Stadt gehörigen Kasernen zu seiner eigenen Kaserne hinzuzukaufen. Die städtischen Kollegien hatten dem Verkauf auch zugestimmt. Der Reichsfiskus ließ aber trotz wiederholter Anfragen die von ihm ausbedungene Frist (30. September d. J.), bis zu welcher er sich endgültig über den Ankauf entscheiden wollte, verschieben. Einem Angebot der Maschinenbau A.-G. Solger-Grimma entsprechend haben jetzt die städtischen Kollegien den Verkauf der der Fabrik am nächsten gelegenen Kaserne B an die Maschinenbau A.-G. zum Preise von 750 000 Mark genehmigt.

Werdau. Ein Tanzstreik brach hier aus. Als in einem Lokal das Tanzgeld erhöht worden war, traten die Tänzer in den Streik und forderten eine Ermäßigung desselben, zu der sich die Leitung der Kapelle schließlich einverstanden erklären mußte, nachdem sie einige Touren ohne Tänzer gespielt hatte.

Grimmischau. Ein starkes Sinken der Schweinepreise wird von der hiesigen Fleischer-Innung angelündigt. Durch die Einfuhr der serbischen und rumänischen Schlachtschweine auf den Hauptmärkten ist ein großer Ueberhand unserer einheimischen Waren vorhanden. Sehr ins Gewicht fallend ist, dass die Auslandschweine an Schwere und Fettgehalt unsere einheimischen abertreffen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. Oktober.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Bickert-Großnaundorf).

Nachm. 1/2, 3 Uhr Ausflug der Jugendvereingung ab Pfarrhof ins Seifersdorfer Tal. Angehörige sind willkommen.

Reformationsfest.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Vorm. 1/2, 11 Uhr Abfahrt des Jungfrauenverein nach Dresden-Neustadt.

Streckenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lössmilchseife für saure, weisse Haut und blendend schönen Teint. — Operell zu haben.